

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 47.

Donnerstag den 25. Februar.

1858.

G. F. Händel. Von Friedrich Chrysander. Erster Band. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel. 1858. 2 Thlr. 15 Sgr.

Im vorigen Jahre hat ein französischer Flüchtling in England Victor Schöcher *The life of Handel* herausgegeben; jetzt ist von einem der gründlichsten Kenner der Händelschen Werke und der Geschichte der Musik überhaupt, Herrn Chrysander in Leipzig, dieser erste Band einer ausführlichen Biographie unseres großen Landmannes veröffentlicht und dem begeistertsten Verehrer dieses Meisters, Gervinus in Heidelberg, gewidmet. Er umfaßt in zwei Büchern die Bildungsgeschichte desselben. Das erste enthält die Jugendzeit und die Lehrjahre in Deutschland von 1685—1706; das zweite „die große Wanderung“ überschrieben die Jahre 1707—1720. Jedes Buch zerfällt wieder in kleinere Abschnitte. In diesem Blatte kann es nur darauf ankommen das hervorzuheben, was für jeden Hallenser von Wichtigkeit ist; die musikalische Forschung muß ich den Sachkundigen überlassen; für hiesige Einwohner sind meine kleinen, selbst kleinlichen Bemerkungen vielleicht von Interesse.

Was zuerst den Namen des Meisters anlangt, so behauptet Herr Chrysander, er habe ihn in Deutschland von Anfang an so geschrieben, wie wir ihn jetzt schreiben, in Italien aber die Form *Hendel*, in England *Handel* gewählt. Daran ist wohl kein Zweifel. Wenn er aber fortfährt „die Schreibart *Händel* war schon seinen Eltern geläufig als ein Unterscheidungszeichen von der noch jetzt in Halle vorhandenen Nebenlinie *Hendel*“, so ist das Erstere sehr zweifelhaft, da wenigstens eine mir bekannte eigenhändige Unterschrift des Vaters die Form *Hendel* darbietet, das Andere aber widerspricht ganz dem Character jener Zeit, welche von solcher Genauigkeit in den Eigennamen nichts wußte und dieselben sehr willkürlich behandelte.

Für die Geschichte der Vorfahren sind Förstemann's fleißige Untersuchungen aus dem Jahre 1844 maassgebend gewesen, aber etwas Neues von großer Bedeutung hat Herr Chrysander doch gefunden, den Leichen-Sermon der Mutter (bekanntlich einer Tochter des Pastor G. Taust in Sibichenstein), der auf Kosten des Sohnes gedruckt ist. Daraus ergibt sich nun unzweifelhaft, daß unser Georg Friedrich Händel am 23. Februar 1685 geboren ist und somit bestätigt sich, was Förstemann aus dem Tauftage (24. Februar) nur vermuthen konnte.

Ueber die Verhältnisse des Vaters, die man nicht niedrig und kümmerlich genug hat darstellen können, ist der Verfasser anderer Meinung. Mit Recht. Er war kein gewöhnlicher Barbier, der höchstens dann und wann in die Chirurgie hineingepfuscht haben mag. Dafür spricht seine Stellung als Kammerdiener des letzten Administrators, dafür seine Stellung als Amts-Chirurg, dafür seine Verheirathung mit der Predigerstochter, deren Verwandtschaft in eine der angesehensten Gelehrtenfamilien Halle's (der *Dlearius*) hineinreicht, dafür das Erbegräbnis, *) das er sich auf dem hiesigen Gottesacker kaufte, dafür endlich die Gemeinschaft mit mehreren vornehmen und reichen Männern der Stadt, in welche wir ihn bei der Pest im Jahre 1682 treten sehen. Das im Tageblatte 1856 Nr. 303 darüber mitgetheilte Dokument konnte Herrn Chrysander schwerlich bekannt werden.

Der zweite Abschnitt, *Kindheit* überschrieben, beginnt mit allgemeinen Angaben über die Verhältnisse Halle's in jener Zeit. Gleich der erste Satz „die Stadt Halle im Bisthum Magdeburg gehörte früher zum Chur-

*) Daß er „davor einen Denkstein habe setzen lassen“, wie S. 56 steht, widerspricht der Einrichtung unserer Grabgewölbe. Es soll der Bogen Nr. 60 sein, der früher *Kresse'sche* nach der „Neuen Beschreibung des Halleischen Gottesackers“ (1830) S. 105 ist dieses Gewölbe ohne Inschrift. Förstemann hat die Inschrift von dem Buchdrucker *Hendel* erhalten.

fürstenthum Sachsen" giebt freilich keinen besondern Beweis von der Sorgfalt, mit welcher der Verfasser die oft citirte Chronik von Dreyhaupt gelesen haben mag. Magdeburg war ein Erzbisthum und hat niemals zu Chur-Sachsen gehört. Mit der Einführung der Reformation in dem Erzstifte 1561 erhielt es evangelische Erzbischöfe, die den Namen Administratoren führten, und in dem westphälischen Frieden wurde bestimmt, daß nach dem Tode des Administrator August von Sachsen das Erzstift secularisirt und als erbliches Herzogthum an den Churfürsten von Brandenburg übergeben sollte. Dieser Tod erfolgte am 4. Juni 1680. Aber weiter heißt es: „Herzog Augustus hatte seinen Hofhalt zu Halle in der berühmten und alterthümlich schönen Moritzburg“ Allerdings hatte Erzbischof Ernst 1503 eine fürstliche Hofhaltung in der Moritzburg eingerichtet und bis zu seinem Tode 1513 meistens dort residirt, auch seine Nachfolger sich häufig daselbst aufgehalten; allein im dreißigjährigen Kriege war dieselbe arg zerstört, und gerade Herzog August ging auf die Anträge der Stände die Burg wiederherzustellen niemals ein. Er hat vielmehr in der Residenz seinen Hofhalt gehabt und die dortigen 1531 begonnenen Gebäude vergrößern und ausschmücken lassen; in der Residenz ist er auch gestorben.

Daß Händels Vater „am Schlamme“ gewohnt habe, in einer trotz des bösen Namens doch recht reinlichen Stadtgegend, wie Hr. Chrysander sagt, ist allgemeine Ueberlieferung. Daß aber das jehige Rüprechtische Haus sein Wohnhaus und die Geburtsstätte seines Sohnes gewesen sei, ist mir neu und widerspricht der Ueberlieferung. Vielleicht hat Herr Kaufmann Rüprecht alte Kaufbriefe oder sonstige Documente, die bis in das siebzehnte Jahrhundert hinaufreichen und kann daraus zur Aufklärung über diese Frage etwas beitragen. Sonst nannte man das ehemalige Harslebenische Haus.

Ueber die Jugendgeschichte, des Vaters Widerstreben gegen die früh erwachende Neigung zur Musik, die Einflüsse der Reise nach Weisensels, die der Knabe sich durch festen Sinn extrokt hatte, werden aus englischen Quellen anziehende Mittheilungen gegeben.

Bald nach der Zurückkunft von Weisensels wurde der Knabe dem Organisten an der Marktkirche Zachau zum Unterrichte übergeben. Ueber diesen Lehrer Händels werden nicht nur biographische Data berichtet (er ist 1712, nicht 1721 gestorben), sondern auch eingehende Beurtheilungen der noch vorhandenen Compositionen desselben geliefert und zugleich die Vermuthung ausgesprochen, er habe zu den „erfahrenen Musicis“ gehört, deren Beihülfe Freylinghausen, „der Sänger der Pietisten,“ 1710

bei der 5. Auflage seines Gesangbuches dankbar anerkennt. Das ist mir bei der Stellung, welche die Pietisten in Glaucha gegen die Geistlichkeit der städtischen Kirchen einnahmen, wenig wahrscheinlich.

Im J. 1696 ward der junge Händel am Hofe in Berlin eingeführt und von dem Churfürsten in besondern Schutz genommen. Hier hatte er zum ersten Male Gelegenheit italienische Musik zu hören. Bald nach der Rückkehr starb sein alter Vater am 11. Februar 1697 im 75. Lebensjahre.

Welche Schule Händel besucht habe, ist nirgends angegeben. S. 56 heißt es „Noch nicht 17 Jahre alt, hatte er die lateinische Schule hinter sich. Zu Anfang des Jahres 1702 bezog er die Friedrichs-Universität; am 10. Februar schrieb er eigenhändig in das Studentenbuch (d. h. die Matrikel) „Georg Friedrich Händel Halle-Magdeburg.“ Die sogenannte lateinische Schule kann damit nicht gemeint sein, weil ihre ersten Anfänge in das Jahr 1698 fallen und das Verzeichniß der „Stadtkinder“ seinen Namen nicht enthält. So bleibt nur das Lutherische Gymnasium übrig, in welchem Händel seine Schulbildung erhalten haben kann. Das Album dieser Schule ist aber vom Jahre 1698 — 1705 durch den Rector Prätorius gar nicht geführt worden und deshalb die Zeit seiner Aufnahme in die Anstalt nicht mehr zu ermitteln; vor 1698 findet sich sein Name nicht. Ist er auf dem Lutherischen Gymnasium gebildet, so fällt auch die Bewunderung, mit welcher seine Verehrer hervorheben, daß er, geboren mitten im Hauptquartiere des Pietismus, seine geistige Gesundheit bewahrt habe. Magistrat, Stadtgeistlichkeit und Gymnasium standen am Schlusse des siebzehnten und im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts mit der neuen Richtung in offenem Kampfe und haben sicherlich ihre Schule vor derselben bewahrt. Chrysander sagt ganz richtig S. 62: „Es ist sehr bemerkenswerth, daß Händel nicht aus dem Kreise der Exaltirten hervorging; seine Familie gehörte noch zu jener geringen (?) Zahl einfacher Frommen, die nicht erst gewaltsamer Anstrengungen bedurften, um ihres Gottes gewiß zu werden.“

(Schluß folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Glaucha: Freitag den 26. Februar Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Seiler.

Katholische Kirche: Freitag den 26. Februar Abends 7 Uhr Fastenandacht und Predigt Herr Pfar-
rer Löffler.

Bohlthätigkeit.

Zwei Thaler, wovon sich der eine zu Weib-
nacht, der andere am Sonntag vor vierzehn Tagen in
unserm Becken fand, sind der Bestimmung gemäß ver-
theilt worden. Im Namen der Empfänger sage ich
hierdurch den Gebern herzlichsten Dank.

H. Hoffmann, Pastor zu S. Laurentii.

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Auf Grund der ortsstatutarischen Bestimmungen vom 12. April 1856 und in Folge unserer Bekanntmachungen vom 12. September und 14. December v. J. werden die Arbeiter der nachverzeichneten gewerblichen Etablissements verpflichtet, der gemeinschaftlichen Fabrik-
arbeiter-Kasse beizutreten, welche für die Arbeiter derje-
nigen gewerblichen Etablissements zu Halle, deren Ar-
beiter nicht einer besondern Kasse zugewiesen sind, ge-
bildet worden ist:

- diejenigen in den Buchdruckereien beschäftigten Ar-
beiter, welche nicht Mitglied der Central-Kasse
der Buchdrucker und Schriftgießer sind;
- die Arbeiter der Lackfabriken, mögen die letzteren
allein oder neben einem kaufmännischen Geschäft
betrieben werden;
- die Arbeiter der Lackfabriken.

Die Arbeitsherrn sind nach den ortsstatutarischen Bestimmungen vom 12. April 1856 verpflichtet, ihre Arbeiter bei dem Vorsitzenden des Kassenvorstandes, zur Zeit dem Herrn Kaufmann **Teuscher**, bei 10 Sgr. bis 1 Th. Strafe an- und abzumelden, sich selbst mit der Hälfte der Beiträge, welche sämtliche von ihnen beschäftigte Arbeiter aufbringen, zu betheiligen und die Eintrittsgelder und regelmäßigen Beiträge ihrer Arbeiter bei den wöchentlichen Lohnzahlungen inne zu behalten und nebst ihren eigenen Beiträgen an den Vorsitzenden des Kassen-Vorstandes abzuführen.

Halle, den 17. Februar 1858.

Der Magistrat.

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.

Submission.

Wir beabsichtigen, die Anlieferung von

200 Stück Zink-Ballons und

200 = grünen Körben

an den Mindestfordernden zu vergeben und werden qua-
lificirte Klempner und Korbflechter ersucht, ihre desfall-
sigen Offerten bis zum

1. März c. Vormittags 10 Uhr

an uns einzureichen.

Die Bedingungen werden in unserm Comptoir,
Brüderstraße Nr. 16 hier selbst, mitgetheilt und stehen
dieselbst auch Muster zur Ansicht bereit.

Halle, den 22. Februar 1858.

Die Direction.

Schönes Pomm. Gänsefeschmalz,
à Th. 10 Sgr., empfiehlt
Julius Kramm.

Mügenwald. Gänsepökelfleisch,
à Th. 4 Sgr., empfiehlt
Julius Kramm.

Aufs feinste marinirte Seringe,
à Stück 1½ Sgr., werden stets verabreicht bei
Julius Kramm.

**Warme Barchenthosen und Ge-
sundheitsflanelljacken** empfiehlt
Friedrich Arnold am Markt.

Milch-Aesche! Milch-Aesche!
sowie alle Sorten Steingut- und Töpfer-Waaren in
jeder beliebigen Auswahl sind stets zu haben bei
A. Knabe in Halle, großer Schlamm Nr. 2.

Kohlensteine von bester **Zsicherbener Kohle** sind, um zu räumen, **billig** zu verkaufen
Karzerplan Nr. 4.

Braunkohlensteine im Rathswerder.

Ein halbes Duzend birken fluchtrechte Stühle stehen billig zum Verkauf Spiegelgasse Nr. 8.

Das Haus große Märkerstraße Nr. 2 steht zum Verkauf. Das Nähere 2 Treppen hoch. Auch ist daselbst eine fleiste Stube zu vermieten.

Einige Wispel Kartoffeln sind in Wispeln oder Scheffeln zu verkaufen Grafeweg Nr. 2, parterre.

Gute Speisekartoffeln sind zu verkaufen
Hallgasse Nr. 4.

Eine Parthie Segeltuch, $\frac{6}{4}$ breit, ist wegen Mangel an Raum sehr billig, à Berliner Elle mit 2 *Sgr.*, in Schocken noch billiger, zu verkaufen bei
Pfaffenberg, Klausthor Nr. 6, 1 Tr.

Etablissement.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Plage eine **Maschinenbau-Fabrik** aller Arten unter der Firma:

Hanke & Co.

errichtet haben.

Indem wir eine solide und reelle Bedienung zusichern und das uns geschenkte Vertrauen stets rechtfertigen werden, empfehlen sich ergebenst
Halle, im Februar 1858.

Hanke & Co.,

Schimmelgasse Nr. 6.

Meubles- und Pianoforte-Transporte, sowie Verpackungen von Meubles, Pianoforten, Glas, Porzellan, Spiegeln und Bildern werden angenommen bei
C. Klingner, gr. Schloßgasse Nr. 6.

Ein großer Reisekoffer wird zu kaufen gesucht
Scharngasse Nr. 1.

Einige noch gut gehaltene Militairkleidungsstücke werden zu kaufen gesucht. Offerten bittet man Moritzkirchhof Nr. 9 abzugeben.

Zweitausend Thaler werden sofort auf erste Hypothek gesucht. Adressen bittet man unter W. H. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Lehrlings-Gesuch.

Einem Lehrling sucht jetzt oder zu Ostern
Ferd. Selsensteller, Zimmermaler,
Klausthorstraße Nr. 19.

Einem Lehrling sucht der Pfannenschmiedemeister
R. Jänichen, Zapfenstraße Nr. 11.

Eine alleinstehende Person, die sich einer Wirthschaft und einem Geschäfte unterzieht, kann sich melden in der Expedition d. Bl.

Ein ehrliches und fleißiges Mädchen wird sogleich oder Ostern gesucht
Karzerplan Nr. 3.

Eine kleine Stube im Preise von 10 *Rth.* wird von einer ordentlichen Person sogleich gesucht
gr. Ulrichsstraße Nr. 28.

Ein junger Mann sucht eine Stube mit Bette. Offerten unter H. W. in der Exped. d. Bl.

Ein Logis für zwei junge Leute wird sogleich oder zum 1 April gesucht. Adressen bittet man gr. Brauhausgasse Nr. 6, 1 Treppe hoch rechts, abzugeben.

Ein Logis für Auswärtige für 20 bis 30 *Rth.* wird zum 1. April gesucht. Zu erfragen
Bechershof Nr. 6, 2 Treppen.

Eine sehr freundliche Wohnung von 5 Stuben, ebensoviele Kammern, Küche und Zubehör ist kleine Ulrichsstraße Nr. 7, 2 Tr. zu vermieten und kann Johannis d. J., nach Umständen auch etwas früher, bezogen werden. Nähere Auskunft beim jetzigen Inhaber, Mittags 12 bis 2 Uhr.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör, ist für 80 *Rth.* zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen
gr. Klausstraße Nr. 11.

Zwei **gut** möblirte Stuben mit Kammern sind zum 1. April c. an einzelne Herren zu vermieten. Nähere Auskunft wird großer Schlamm Nr. 15, 2 Treppen hoch ertheilt.

Sitzung des Handwerker-Meister-Vereins

Freitag den 26. Februar Abends 8 Uhr im
„Kühles Brunnen.“

- 1) Vortrag über Lebensversicherungen.
- 2) Proklamirung neuer Mitglieder für die Vorschubbank.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.